

Universitätslehrgang  
„Beratungswissenschaften & Management sozialer Systeme“

# Masterprogramm

**Masterprogramm 1:**

**Themenfindung und  
Richtlinien für die MasterThesis**

**Univ.-Prof. Mag. Dr. Gerhard Benetka**

Stand: 10. März 2015 (Aktualisierung Seite 11 / Zitieren aus Interviewtranskripten)

# INHALTSVERZEICHNIS:

1	Inhaltliche Richtlinien.....	3
1.1	Allgemeines .....	3
1.2	Instruktionen zum Abfassen einer Diplomarbeit.....	3
	Was heißt „ein Thema“, was „eine Fragestellung haben“?.....	3
	Wie kommt man von einer Themen- zu einer Fragestellung?.....	3
	Ablauf.....	4
	Ansprüche an eine Diplomarbeit.....	4
2	Formale Richtlinien.....	5
2.1	Allgemeines: .....	5
2.2	Gliederung der Arbeit .....	5
	Seite 2: Abstract.....	7
	Seite 3: Inhaltsangabe.....	7
	Im Anschluss.....	7
	letzte Seite: Eigenständigkeitserklärung.....	7
2.3	Grundsätzliches zur Textgestaltung: .....	8
	Absätze .....	8
2.4	Zitierregeln .....	8
	Wörtliches (direktes) Zitat.....	9
	Nicht-wörtliches (indirektes) Zitat.....	10
	Sekundärzitat .....	10
	Zitieren aus Interviewtranskripten.....	11
2.5	Literaturverzeichnis .....	11
	Buch im Literaturverzeichnis .....	12
	Herausgegebenes Buch im Literaturverzeichnis.....	12
	Sammelband im Literaturverzeichnis:.....	12
	Zeitschrift im Literaturverzeichnis: .....	12
	Internet im Literaturverzeichnis.....	13
	e-book im Literaturverzeichnis.....	13
3	Sonstige Hinweise.....	14
3.1	Gendergerechtes Formulieren.....	14
3.2	Sperrungen der MasterThesis .....	14
3.3	Plagiat.....	14
3.4	Abgabe der MasterThesis .....	14

# 1 INHALTLICHE RICHTLINIEN

## 1.1 Allgemeines

Die Arbeit besteht aus einem theoretischen und einem empirischen Teil. Im *theoretischen Teil* soll die Vertrautheit mit der einschlägigen wissenschaftlichen Fachliteratur demonstriert werden.

Insbesondere gilt es zu zeigen, dass die aus der Fachliteratur erworbenen Kenntnisse selbständig auf die gewählte Problemstellung der eigenen Arbeit angewandt werden können. Der empirische Teil der Diplomarbeit kann bestehen aus:

- kleineren (qualitativen oder quantitativen) Untersuchungen
- Einzelfallstudien
- Recherchen und Sekundäranalysen vorhandener sozialwissenschaftlicher Daten

„Theorie“-Arbeiten (das sind Arbeiten ohne empirischen Teil) werden nur ausnahmsweise und in gut begründbaren Fällen als Diplomarbeit zugelassen.

## 1.2 Instruktionen zum Abfassen einer Diplomarbeit

### Was heißt „ein Thema“, was „eine Fragestellung haben“?

Unter Thema einer Arbeit versteht man jenen Gegenstands-, Handlungs- oder Erfahrungsbereich, auf den sie bezogen sein soll. Die Fragestellung gibt an, was konkret in der Arbeit untersucht und gezeigt werden soll. Eine Fragestellung ist eine Fragestellung, wenn

1. es sich tatsächlich um eine Frage handelt und
2. sich diese Frage in einem einzigen Satz formulieren lässt.

Eine Arbeit, die keine Fragestellung hat, thematisiert alles und jedes – also nichts. Alles ist gleichermaßen „relevant“; schon bei der Lektüre kann keine Auswahl getroffen werden, was wichtig bzw. unwichtig ist.

### Wie kommt man von einer Themen- zu einer Fragestellung?

- Ideensammlung: was interessiert mich an meinem Thema?
- Einlesen in die auch wissenschaftliche Fachliteratur
- Orientierung: was alles wurde bereits wie (d. h. mit welchen Methoden) und mit welchen Resultaten untersucht?
- Ableitung der eigenen Fragestellung
- Ist das, was mich interessiert, auch empirisch untersuchbar?

## Ablauf

- 1) Festlegen der Fragestellung
- 2) Materialsammlung; Lektüre: Übersicht über die vorhandene Literatur
- 3) Entwicklung eines Konzepts
  - a) Stoffsammlung: was soll in der Arbeit vorkommen
  - b) Gliederung der Inhalte
  - c) Formulierung von Kapitel-Überschriften und Bestimmung ihrer Abfolge
  - d) erweiterte Stoffsammlung zu den einzelnen Kapiteln
  - e) Gliederung und Zuordnung der erweiterten Stoffsammlung zu einzelnen Unterabschnitten
  - f) Begründete Methodenwahl treffen und Forschungsdesign entwerfen

Grundsätzlich gilt: Je besser das Konzept ist, desto weniger Arbeit hat man beim Schreiben.
- 4) Niederschrift der Arbeit  
Kapitel für Kapitel entlang der Gliederung des Konzepts
- 5) Vorwort und Zusammenfassung und Abstract schreiben  
Vorwort: enthält die Fragestellung und stellt kurz die einzelnen Teilabschnitte der Arbeit vor.  
Zusammenfassung: enthält die Antwort, die zur Fragestellung erarbeitet wurde.

## Ansprüche an eine Diplomarbeit

- Sie behandelt eine klar erkennbare Fragestellung; „behandeln“ heißt, „eine Antwort finden“, wobei der Prozess der Antwortfindung Schritt für Schritt für jeden Leser/für jede Leserin nachvollziehbar sein muss.
- Die Fragestellung muss sich auf einen empirisch erfassbaren Gegenstand beziehen. (Der Einfluss der Sterne auf unser Schicksal ist nicht empirisch zu untersuchen, wohl aber der Glaube der Menschen an Horoskope).
- Die Fragestellung soll praktisch relevant sein insofern, als die zu erwartenden Resultate der Arbeit für die Belange (für die Profession wie für die KlientInnen) von Interesse sind.
- Der Theorieteil der Diplomarbeit darf keine Abschreibübung sein. Es müssen eigene Argumente entwickelt und selbstkritisch hinterfragt werden; die Schlussfolgerungen müssen für den/die LeserIn nachvollziehbar sein.
- Der Empirieteil darf kein Praktikumsbericht sein. Dies gilt insbesondere dann, wenn Einzelfallstudien durchgeführt werden.

## 2 FORMALE RICHTLINIEN

### 2.1 Allgemeines:

Umfang:	80 Seiten
Schriftart:	Times New Roman oder Arial (SFU)
Schriftgröße:	12 Pkt.
Zeilenabstand:	1 ½-zeilig
Seitenformat:	oben, unten, links, rechts je 3 cm Abstand vom Seitenrand
Ausrichtung:	linksbündig oder Blocksatz (SFU)
Seitennummerierung:	rechts unten; Titelseite nicht nummeriert

### 2.2 Gliederung der Arbeit

Das Gliederungsschema ist an der Darstellung der Ergebnisse quantitativer Forschungsstrategien orientiert. Es ist zu beachten, dass dem Begriff „Hypothese“ in qualitativen Forschungsstrategien eine andere Bedeutung zukommt. Qualitative Forschungen sind explorative, d. h. Hypothesen generierende Untersuchungen; *eine Hypothesenprüfung im eigentlichen Sinn ist mit qualitativen Methoden nicht möglich.*

In qualitativen Untersuchungen wird daher unter Kapitel 3 nicht viel anderes darzustellen sein als eine Präzisierung der leitenden Fragestellungen. Hypothesen im eigentlichen Sinn sind zumeist das Resultat solcher Untersuchungen und werden daher unter Kapitel 5 expliziert und erörtert.

*Logo SFU / Institut ARGE Bildungsmanagement*

Titel (16 Pkt.)

Autor

Affiliation

Jahr

Universität / Institut

Studienrichtung

BegutachterIn

Wichtig: Die Titelseite erhält keine Seitenzahl!

Beispiel auf der folgenden Seite



Titel der Masterarbeit

**MUSTER TITEL**

Verfasser(in)

**MAXIMA MUSTERFRAU**

Zur Erlangung des akademischen Grades

**Master of Science –**

**MSc (Coaching, Organisationsentwicklung und Personalentwicklung)**

Wien, im **Monat Jahr**

Universitätsinstitut für Beratungs- und Managementwissenschaften (ARGE  
Bildungsmanagement) an der Fakultät für Psychologie der Sigmund Freud Privatuniversität

Studienrichtung: Universitätslehrgang  
Beratungswissenschaften und Management sozialer Systeme –  
Studienschwerpunkt:  
**Coaching, Organisationsentwicklung und Personalentwicklung**

Begutachterin: Name BetreuerIn

## Seite 2: Abstract

1. Das Abstract soll folgende **inhaltlichen** Komponenten umfassen:
2. Aussage über den **Grund**: Warum wurde die vorliegende Untersuchung durchgeführt?
3. Aussage über das **Ziel**: Mit welchem Ziel wurde die Untersuchung durchgeführt?
4. Angabe der angewandten **Methode**: Wie wurde die Untersuchung durchgeführt?
5. Zusammenfassung der **Ergebnisse**: Welche(s) Ergebnis(se) hat die Untersuchung erbracht?
6. **Schlussfolgerung**: Welche Schlussfolgerung lässt sich aus dem(n) Ergebnis(sen) ziehen?

Beim Verfassen eines Abstracts gelten folgende **formale** Faustregeln:

1. Der Text des Abstracts sollte in einem Absatz geschrieben werden
2. Das Abstract sollte die Anzahl von 250 Worten nicht übersteigen
3. Wenn Abkürzungen verwendet werden, dann sollte der Ausdruck das erste Mal ausgeschrieben werden
4. Das Abstract ist in Deutsch abzufassen

## Seite 3: Inhaltsangabe

### Im Anschluss

#### 1 Einleitung

Abriss der Problemstellung / Fragestellung (Einführung der zentralen Begriffe!)

#### 2 Text

Kapitelweise Explikation der Problemstellung / Fragestellung: roter Faden zu Erkenntnisinteresse

#### 3 Erkenntnisinteresse, Forschungsfragen (und ggf. Hypothesen [nur bei quantitativem Design])

#### 4 Untersuchung

#### 5 Diskussion der Ergebnisse und Ausblick

#### 6 Literatur sowie eventueller Anhang

## letzte Seite: Eigenständigkeitserklärung

„Hiermit bestätige ich durch meine Unterschrift, dass ich meine MasterThesis mit dem Titel „...“ eigenständig verfasst habe.“

**Aufbau der MasterThesis:**

1. **Inhaltsverzeichnis** (Gliederung) mit Seitenangabe
    - ☞ Verfassen der Inhaltsangabe mit den wichtigsten Punkten, die bei der Arbeit behandelt werden sollen
  2. **Vorwort**
    - ☞ Der Unterschied zwischen Vorwort einer Arbeit und deren Einleitung: Im Vorwort können persönliche Aspekte dargestellt werden, in der Einleitung sollten diese vermieden werden.
  3. **Einleitung**

Ziel der Einleitung ist es:

    - ☞ in die Aufgabenstellung einzuführen (Beschreibung der Problemstellung)
    - ☞ das Thema fachlich-inhaltlich einzuordnen
    - ☞ grundlegende Begriffe zu erläutern
    - ☞ notwendige Abgrenzungen zu anderen Themen mit einer Begründung vorzunehmen
    - ☞ Zielsetzung zu klären
    - ☞ Begründung des gewählten methodischen Ansatzes
  4. **Hauptteil**
  5. **Schluss**
    - ☞ Wesentliche Resultate und Bewertungen der Resultate kommen am Ende der Arbeit. Diese können um einen Ausblick und eigene Schlussfolgerungen ergänzt werden.
  6. **Literaturverzeichnis** (Abbildungs-, Tabellen-, Abkürzungsverzeichnis)
  7. **Anhang** und **Anlagen** (mit vorangestelltem Verzeichnis der Anlagen)
- (vgl. Wasicky, S. 39)

## 2.3 Grundsätzliches zur Textgestaltung:

### Absätze

Jeder Absatz entfaltet ein Argument (einen Gedanken). Die Absätze sind einheitlich zu gestalten: z. B. (die beste Lösung!): Einfügen einer Leerzeile.

## 2.4 Zitierregeln

Zitaten kommt in der Wissenschaft eine außerordentliche Bedeutung zu, da die Wissenschaft darauf angewiesen ist, die Arbeiten anderer Personen für ihre eigene Forschung heranzuziehen. Es wird als selbstverständlich angenommen, dass Forscher eine gründliche Kenntnis der Sachliteratur vorweisen können und sie sich mit den bisherigen Ergebnissen ihres Forschungsgebietes gewissenhaft auseinandergesetzt haben. Wenn ein leitender Gedanke, ein Theorem, eine These oder Lehrmeinung von einem anderen Forscher in die eigene Arbeit übernommen wird, sei es ein einzelner zentraler Begriff, ein Satz oder ein ganzer Absatz, sei es, dass in direkter oder indirekter Weise darauf referiert wird, dann muss die Quelle belegt werden, da sonst der Vorwurf des Plagiats erhoben werden kann.



Die nachstehenden Zitationsregeln für die MasterThesis basieren auf den *Richtlinien zur Manuskriptgestaltung* der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (1997).

Die vorgeschlagene Zitierweise ist sehr einfach: Der Literaturverweis erfolgt nicht in einer Anmerkung, sondern direkt im Text, wo (in der Regel nur) der Familienname des Autors und das Erscheinungsjahr des Textes, auf den Bezug genommen wird, in Klammern gesetzt werden.

Zitiert werden muss, wenn

- wörtliche Passagen aus Texten übernommen werden;
- wenn Argumente aus anderen Texten übernommen werden;
- wenn der/die LeserIn auf andere Texte verwiesen werden soll, in denen das im vorliegenden Text kurz Zusammengefasste oder Angesprochene ausführlich nachgelesen werden kann.

Bei der wörtlichen Wiedergabe von Teilen aus einem anderen Text („wörtliches Zitat“) muss die betreffende Stelle durch Angabe der Seite, auf der die Passage im Originaltext abgedruckt ist, ausgewiesen werden.

## Wörtliches (direktes) Zitat

= wörtliche Wiedergabe von Textteilen aus dem Werk anderer AutorInnen

Wörtliche Zitate werden durch Anführungszeichen („...“) angezeigt und müssen in Wortlaut, Rechtschreibung, Interpunktion und Hervorhebung exakt wiedergegeben werden. Die Angabe des Zitats im Text erfolgt durch: *AutorIn(nen), Erscheinungsjahr, Seite*

Kürzere Zitate sind im Text in doppelten Anführungszeichen einzuschließen, längere Zitate als eigene Blöcke ohne einschließende Anführungszeichen darzustellen!

### Beispiel

Bemerkenswert ist, von welchem Ergebnis ganzheitspsychologischer Forschung aus Sander diese Analogie aufstellte: "Wo ein geformtes Ganzes seelischer Wirklichkeit in seinem Bestande bedroht ist", wußte der Psychologe zu berichten, da "stößt es alles Wesensfremde ab und drängt dahin, seine eigene Gestalt in Reinheit und wirkungskräftig zu erhalten." (Sander, 1933, S. 12)

Vier Jahre später formulierte Sander denselben Gedankengang schärfer:

Wer der Sehnsucht der Volksseele, ihr eigenes Wesen rein auszuprägen, zum Ziele verhelfen will, der muß alles Gestaltfremde ausschalten, insonderheit muß er alle fremdrassistischen zersetzenden Einflüsse unwirksam machen. Die Ausschaltung des parasitisch wuchernden Judentums hat ihre tiefe ethische Berechtigung in diesem Willen zur reinen Gestalt ebenso wie die Unfruchtbarmachung der Träger minderwertigen Erbgutes im eigenen Volke. (Sander, 1937, S. 642)

Wörtliche Zitate müssen nach Wortlaut, Rechtschreibung und Interpunktion exakt mit dem Original übereinstimmen, auch wenn dieses fehlerhaft ist. Um Missverständnisse zu vermeiden, ist bei der Übernahme von Fehlern das lateinische Wort „sic“ in eckigen Klammern – [sic] – unmittelbar nach der fehlerhaften Stelle einzufügen.

Grundsätzlich gilt: Alle Änderungen, die an einem wörtlichen Zitat vorgenommen werden (Auslassungen, Einfügungen, Hervorhebungen), müssen gekennzeichnet werden:

- Auslassungen: 3 Punkte in eckigen Klammern: [...] .“

"Mir ist [...] bei all meinen Forschungen [...] kein Fall bekannt geworden ... [...]."

- Einfügungen: in eckigen Klammern

"Sie [die Experten] haben ..."

- Hervorhebungen: kursiv; in eckigen Klammern der Hinweis: Hervorhebung v. Verf.

"... eine *besondere* [Hervorhebung v. Verf.] Art ... "

## Nicht-wörtliches (indirektes) Zitat

= indirekte, sinngemäße Bezugnahme auf einen Originaltext

Indirekten Zitaten wird in der Literaturangabe „vgl.“ (vergleiche) vorangestellt. Sie kommen zum Einsatz, wenn ein Originaltext nicht wortwörtlich wiedergegeben, sondern sinngemäß, paraphrasierend verwendet werden soll.

### Beispiel

Den adäquaten Ausdruck offenbaren die Modi der Gemeinschaftsbeziehungen – ob in Gestalt der Liebe als Bezugsart zwischen vertrauten Partnern, ob beim Auftreten von Überzeugungen als Bezugsart zwischen Personen und Sachen – in ihrer rückhaltlosen Haltung. (vgl. Plessner, 2003, S. 58)

## Sekundärzitat

Unter Sekundärziten versteht man das Zitieren von Arbeiten, die man nicht selbst gelesen hat, aber anhand der Ausführungen anderer Autor/innen einbringt. Sekundärzitate sollten nach Möglichkeit vermieden werden, da zitierende Personen Originaltexte aus ihrer Sicht und zumeist in spezifischer Auswahl wiedergeben. Durch mehrfaches Sekundärzitieren kann es zu großen inhaltlichen Verzerrungen kommen („Stille-Post-Phänomen“).

### Beispiele

... Leslie (1987, zitiert nach [optional: zit. n.] Kusch & Petermann, 1990, S. 19) sieht folgende ...

Der griechische Begriff für die letzte Entschleierung heißt Apokalypse. „Apo’ bezeichnet ‚hoch‘ und ‚kalypse‘ die ‚Hülle‘“. Die Apokalypse ist „der Moment, wo sozusagen der letzte Schleier hochgezogen wird.“ (Pütz 2007, zit. n. Wetzel, 2008, S. 4)

*Werke, die sekundär zitiert werden (im Beispiel: Leslie, 1987), scheinen im Literaturverzeichnis nicht extra auf. Nur das selbst gelesene Werk (im Beispiel: Kusch & Petermann, 1990) wird genannt, das ursprüngliche Werk, dem das Sekundärzitat entspringt, wird danach aber genannt, um die Nachvollziehbarkeit zu gewährleisten.*

### **Beispiel für die Kennzeichnung von Sekundärliteratur im Literaturverzeichnis**

Kusch, M., Petermann, F. (1990). Praxis der Entwicklungs- und Verhaltensdiagnostik bei autistischen Störungen. *Sozialpädiatrie in Praxis und Klinik*, 12, S. 679 – 685. Zit. n. Leslie, A.M. (1987). Pretense and representation: The origins of ‚theory of mind‘. *Psychological Review*, 94, S. 412 – 426.

## **Zitieren aus Interviewtranskripten**

Beim **Darstellen der Auswertungsergebnisse im Fließtext** ist der Bezug zu den Erhebungsdaten herzustellen. Dies geschieht durch Angabe der Belegstellen. Ergebnisse der inhaltsanalytischen Auswertung sind also im Fließtext mit Angaben der Belegstellen darzustellen. Dazu dienen **wörtliche und nicht wörtliche Zitate aus den Transkripten**. Beim Zitieren aus Transkripten ist stets die jeweilige Seiten- und Zeilenzahl anzugeben. Hierfür gelten die gleichen Regeln wie für veröffentlichte Schriften.

### **Beispiel für wörtliche Zitate:**

„Also das muss ich sagen, da ist wirklich eine große Unterstützung von Seiten der Ärzte.“ (Interview 1, S. 12, Zeile 23)

### **Beispiel für nicht wörtliche Zitate:**

Das Pflegepersonal sieht sich darin durch die Mitwirkung der Ärzte unterstützt (vgl. Interview 1, S. 12, Zeile 23).

## **2.5 Literaturverzeichnis**

Jeder Eintrag im Literaturverzeichnis muss zumindest die folgenden fünf Komponenten beinhalten: AutorIn(nen), Erscheinungsjahr, Titel, Erscheinungsort und Verlag.

### **Beispiel**

Lamnek, S. (1995). *Qualitative Sozialforschung. Methodologie*. Weinheim: Belz.

Die Werke werden in alphabetischer Reihenfolge nach den Familiennamen der (Erst-) AutorInnen gereiht. Umlaute werden – wie in Bibliotheken – wie die nichtumgelauteten Vokale behandelt.

Werke eines/r Einzelautors/in allein gehen Werken, die mit anderen AutorInnen gemeinsam verfasst oder herausgegeben wurden, voraus.

Werke desselben/derselben Erstautors/in mit verschiedenen KoautorInnen werden nach den Familiennamen des/der Zweitautors/in gereiht. Werke desselben/derselben Autors/in (bzw. derselben AutorInnengruppe) werden nach dem Erscheinungsjahr gereiht.

Werke desselben/derselben Autors/in (bzw. derselben AutorInnengruppe) mit demselben Erscheinungsjahr werden alphabetisch nach dem Titel gereiht (wobei bestimmte und unbestimmte Artikel als Erstworte unberücksichtigt bleiben). Unmittelbar nach dem Erscheinungsjahr werden in die Klammer Kleinbuchstaben (a, b, c, etc.) gesetzt

Werke unterschiedlicher AutorInnen mit gleichen Familiennamen werden alphabetisch nach den Vornamen gereiht.

## Buch im Literaturverzeichnis

Familienname, Vorname(n) (abgekürzt) (Erscheinungsjahr). *Buchtitel*. Erscheinungsort: Verlag

Benetka, G. (1995). *Psychologie in Wien*. Wien: WUV-Universitätsverlag.

Weingart, P., Kroll, J. & Bayertz, K. (1988). *Rasse, Blut und Gene. Geschichte der Eugenik und Rassenhygiene in Deutschland*. Frankfurt: Suhrkamp.

## Herausgegebenes Buch im Literaturverzeichnis

Familienname, Vorname(n) (abgekürzt) (Hrsg.). (Erscheinungsjahr). *Buchtitel*. Erscheinungsort: Verlag.

Lohmann, H-M. (Hrsg.) (1984). *Psychoanalyse und Nationalsozialismus. Beiträge zur Bewältigung eines unbewältigten Traumas*. Frankfurt: Fischer.

Mehrtens, H., Richter, S. (Hrsg.) (1980). *Naturwissenschaft, Technik und NS-Ideologie. Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte des Dritten Reichs*. Frankfurt: Suhrkamp.

## Sammelband im Literaturverzeichnis:

Familienname, Vorname(n) (abgekürzt). (Erscheinungsjahr). *Beitragstitel*. In Vorname(n) (abgekürzt) Familienname (Hrsg.), *Buchtitel* (Seitenangaben). Erscheinungsort: Verlag.

Aly, G. (1985). Der saubere und der schmutzige Fortschritt. In G. Aly, K. F. Masuhr, M. Lehmann, K. H. Roth & U. Schultz (Hrsg.), *Reform und Gewissen. "Euthanasie" im Dienst des Fortschritts* (S. 9 - 78). Berlin: Rotbuch-Verlag.

## Zeitschrift im Literaturverzeichnis:

Familienname, Vorname(n) (abgekürzt) (Erscheinungsjahr). Beitragstitel. *Name der Zeitschrift, Band, Seitenangaben*

Hetzer, H. (1942). Der Einsatz der Psychologen in der Erziehungsberatung der NSV-Jugendhilfe. *Die Ärztin*, 18, S. 171 – 175

## Internet im Literaturverzeichnis

Familienname, Vorname(n) (abgekürzt) (Erscheinungsjahr). *Beitragstitel*. Internetadresse, Datum des Zugriffs

Ziegler, F.-T. (2006). „*Dixit insipiens. . .*“. *Spätmittelalterliche Torheitsbilder aus dem Besitz des Brukenthalmuseums und die BIRTHÄLMER Narrenbilder. Siebenbürgische Kunst im Kontext eines europäischen Phänomens*. URL: <http://www.brukenthalmuseum.ro/ro/tests/acta/acta2/acta2.html>, [Datum des Zugriffs: 16.08.2008]

*Der Link muss lediglich im Literaturverzeichnis, nicht aber im Kurzbeleg im Text aufscheinen!*

## e-book im Literaturverzeichnis

Familienname, Vorname(n) (abgekürzt) (Erscheinungsjahr). *Beitragstitel*. [Kindle Version]. Von Amazon.de abgerufen

Spitzer, M. (2012). Digitale Demenz. [Kindle DX version]. Von Amazon.de abgerufen

Weiterführende Informationen zum Thema Zitation finden Sie im Skriptum zum "Masterprogramm 2: Wissenschaftliche Techniken" von Mag. Gregor Wasicky.

Die Unterlagen stehen unter folgendem Link als Download zur Verfügung:

[https://www.bildungsmanagement.ac.at/fileadmin/downloads/ARGE -  
\\_Downloads/Studieren\\_bei\\_der\\_ARGE/Masterprogramm/Skriptum\\_MP2\\_Wissenschftl.Techniken\\_Wa  
sicky\\_2020-07-23.pdf](https://www.bildungsmanagement.ac.at/fileadmin/downloads/ARGE_-_Downloads/Studieren_bei_der_ARGE/Masterprogramm/Skriptum_MP2_Wissenschftl.Techniken_Wasicky_2020-07-23.pdf)

## 3 SONSTIGE HINWEISE

### 3.1 Gendergerechtes Formulieren

Die ARGE Bildungsmanagement legt Wert auf gendergerechtes Formulieren. Es stehen unterschiedliche Möglichkeiten zu Verfügung:

- Die weibliche und männliche Form werden vollständig genannt („Vollständige Paarform“) – entweder verbunden mit den Konjunktionen und, oder, bzw., oder durch Schrägstriche getrennt (Mediatorinnen und Mediatoren; Mediatorinnen/Mediatoren).
- Sparschreibung: Variante mit Schrägstrichen innerhalb des Wortes (z.B. Mediator/innen)
- Sparschreibung mit großem I (Binnen-I): MediatorInnen
- Weiters gibt es viele Möglichkeiten Personen zu benennen, ohne über ihr Geschlecht Auskunft geben zu müssen – neutrale Wörter. (vgl. dazu auch Wasicky, S. 45)

### 3.2 Sperren der MasterThesis

Die MasterThesis kann in begründeten Fällen für eine begrenzte Zeit (bis zu 5 Jahre) vor ihrer Veröffentlichung in der ARGE gesperrt werden – in diesem Fall wird das Abstract Ihrer MasterThesis auf der Website der ARGE veröffentlicht, Ihre MasterThesis jedoch Dritten nicht zugänglich gemacht.

Eine zeitlich begrenzte Sperrung der MasterThesis ist mittels Formular zu beantragen und durch Ihre/n DiplomandenbetreuerIn zu bestätigen sowie durch die Studienkommission zu bewilligen

Das Formular steht unter folgendem Link als Download zur Verfügung:

[http://www.bildungsmanagement.ac.at/fileadmin/downloads/ARGE -  
Downloads/Studieren bei der ARGE/Masterprogramm/Antrag auf Sperrung der MasterThesis.docx](http://www.bildungsmanagement.ac.at/fileadmin/downloads/ARGE_-_Downloads/Studieren_bei_der_ARGE/Masterprogramm/Antrag_auf_Sperrung_der_MasterThesis.docx)

Eine dauerhafte Sperrung der MasterThesis ist nicht möglich.

### 3.3 Plagiat

Im Anschluss an die Zitierregeln soll auf den in letzter Zeit ansteigenden Missbrauch von Literatur hingewiesen werden. Master-Kandidaten führen in ihren schriftlichen Arbeiten Literaturquellen nur unvollständig oder gar nicht an. Außergewöhnlich unverfroren sind solche Vorgänge, wo Textpassagen vollständig abgeschrieben oder von Internetseiten kopiert werden. Die ARGE Bildungsmanagement möchte klarlegen, dass Personen, die solcherart vorgehen, sich des **Plagiats** schuldig machen! Arbeiten, die gestohlenen Gedankengut enthalten, werden mit „nicht genügend“ beurteilt und bei wiederholten Verstößen ist ein Ausschluss vom Masterstudiengang denkbar.

### 3.4 Abgabe der MasterThesis

Die endgültige Fassung der MasterThesis ist in folgender Form zur Begutachtung einzureichen:

- 3 gebundene Exemplare
  - ⇒ 1 Exemplar mit Buchbindung (Hardcover) und Name auf Buchrücken
  - ⇒ 2 Exemplare mit Spiralbindung
- 1 elektronisches Exemplar (pdf- oder word-Dokument)

Nur vollständige Arbeiten können angenommen, begutachtet und in weiterer Folge zur Masterprüfung zugelassen werden.

Die Abgabe der Transkripte ist nicht erwünscht, diese sind von Ihnen selbst zu archivieren.

Zur Transkription Ihrer Interviews kann auch folgende Software genutzt werden – diese wird kostenlos im Internet zur Verfügung gestellt: <http://www.audiotranskription.de/deutsch/downloads.html>